

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 28. Stück.

Den 9ten Juli 1808.

Inhalt.

Richter. — Einzelne Kunst- und Naturmerkwürdige
seiten. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung
des Allmosen-Collegiums. — Milde Beiträge. — Verzeich-
niß der Gebornen &c. — 13 Bekanntmachungen.

Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden.

Paulus.

I.

R i c h t e r.

(Geboren in Holland.)

Ein echter Menschenfreund! Er benutzte die Unter-
stützung der englischen Gesellschaft der Missionen, um
1799 in Begleitung zwey anderer muthvoller, mens-
schenfreundlicher Männer, Edward und Kramer,
in das Innere Afrika's, an den Zochstrom zu
wandern. Sie wollten hier den Versuch machen,
einen der rohsten Völkerverstämme der Hottentotten zu
bilden und zur Menschheit zu veredeln.

Die Beschwerden des Weges, die tausendfachen
Gefahren unter räuberischen Thieren und — Menschen
wurden überwunden. Sie kamen glücklich an.

IX. Jahrg.

(28)

Das

Das erste, was sie thaten, war, sich sogleich eine kleine Wirthschaft einzurichten, ein Obdach für die mitgebrachten Haushiere zu erbauen, und ein Stück Acker für die Sämereyen in den Stand zu setzen.

Dann suchten sie, durch Freundlichkeit und kleine Geschenke, die wilden Buschmänner aus den rauhen Gebirgen und den wüsten Thälern an sich zu locken. Es gelang. Aber auf welcher niedrigen Stufe fanden sie dieses Volk!

Ihr Gott war — ein kleines Insekt, „das kriechende Blatt“ genannt, dessen Anblick, wenn es herantanderte, Glück, dessen Tod aber Unglück brachte.

Ihre Sitten waren im höchsten Grade verwildert, schmutzig, abscheulich. Der mit Fett überfahnte Körper wurde zum höchsten Puzze dick mit gelbem Sande überstreuet. Ihre Wohnungen waren unterirdische Höhlen, unrein, wie von Thieren bewohnt; ihre Nahrung Schlangen, Mäuse, Krötsche, Eidechsen und die Eyer der weißen Ameise. Abscheu erregend war besonders die Verfassung ihres häuslichen und geselligen Lebens. Eheliche Zärtlichkeit, kindliche, väterliche, mütterliche Liebe, schienen hier nie erwacht zu seyn. Im Streit zwischen Vater und Mutter würgte der besiegte Theil gemeinlich aus Rache die Kinder. In drückender Zeit, durch Mangel oder Krieg, geschah dasselbe. Alte Verwandte wurden dem Tode preisgegeben. Man ließ sie mit wenigen Nahrungsmitteln in der Schaal eines Straußeyes, in der Wüste zurück.

Diese verwilderten Menschenkinder zur Menschheit zu erheben — das war die schwere aber schöne Aufgabe, welche Richerer und seine Genossen sich setzten,

setzten, und deren Ausführung sie sich mit Glück auch in der That jetzt schon genähert haben.

Die guten Männer gaben den Wilden kleine Geschenke, unterrichteten sie freundlich in solchen Künsten des Lebens, deren Nutzen auf den ersten Anblick einleuchtete, und suchten dann, nachdem sie die Herzen gewonnen, einfache, dem kindlichen Verstande angemessene Gedanken der Religion ihren Zöglingen zu erwecken. — Bewunderung und Liebe des Allvaters, Erkenntniß des Guten und Bösen, Liebe des Guten, Verabscheuung des Bösen, Reue und Besserwerden, — das waren so etwa die Lehrgegenstände dieser vernünftigen Männer.

Des Morgens bey Sonnenaufgang, des Abends bey Sonnenuntergang, wurden die feyerlichen Gebete, Gesänge und Vorträge gehalten. Die übrige Tageszeit wurde mit Arbeit im Garten, im Felde und Hause zugebracht. Auch dem Unterrichte der Kinder wurden bestimmte Stunden gewidmet.

Die Menschheit machte ihre Kraft und Würde geltend. Es dauerte nicht lange, so liebten diese noch kurz vorher so lieblosen Wilden ihre Lehrer so zärtlich, daß sie dieselben nie anders nannten, als: Vater.

Aber von Gefahren war darum das Leben dieser edlen Männer nicht frey.

Der Anführer einer benachbarten Horde noch wilder Buschmänner versuchte mehrere Male, den vortrefflichen Kicherer mit vergifteten Pfeilen zu tödten.

Ein anderer Bösewicht, aus der Kapstadt todeswürdiger Verbrechen wegen entflohen, machte einen Versuch, ihn des Nachts in der Wohnung zu ermorden.

Der menschenfreundliche Mann wurde weder durch dieses noch durch manches andere Schreckniß von

seinen wohlthätigen Bemühungen zurück geschleucht; glückliche Erfolge knüpften ihn vielmehr so fest an seine Zöglinge, daß er selbst das Anerbieten einer vortreflichen Stelle in der Nähe der Kapstadt ausschlug und in der Wildniß blieb.

Es dauerte nicht lange, so breitete sich der Ruf des neuen Apostels unter den benachbarten Stämmen der Afrikaner herrlich aus. Die Koranna's und Namaqua's am großen Oranienstrom schickten Gesandtschaften und luden ihn zu sich ein.

Die Lehrer wanderten dorthin, richteten Anstalten zur Bildung und Veredlung ein, ließen einige schon zugezogene Unterlehrer zurück; sie selbst aber kehrten zu ihrer alten Niederlassung heim.

Diese Humanitätsanstalt in Afrika liegt in einem allenthalben von Bergen umgebenen Thale, an dem fischreichen Zochstrome. Die Kirche ist groß genug, um 800 Menschen zu fassen. Das massive Wohnhaus der Lehrer ist geräumig und umgeben mit Gärten und Ackerland. Die Wohnungen der schon gebildeteren Zöglinge liegen vor demselben. Die Hütten der später angekommenen unvollkommeneren Zöglinge liegen seitwärts. Die Niederlassung erweitert sich von Tage zu Tage. Die Anweisung zu nützlichen Arbeiten des geselligen Lebens hält mit den religiösen Belehrungen gleichen Schritt. Der Geist gewinnt seine Rechte, Trägheit und Wildheit verschwinden in gleichem Verhältnisse.

Wir aber sehen in diesen schönen Ereignissen gegenwärtiger Zeiten nicht bloß die Wirkungen der Humanität im Allgemeinen, sondern auch aus einer Ferne verklossener Jahrhunderte die alten Ereignisse unseres durch manchen gewiß eben so menschenfreundlichen Hei-

dens

denbekehrer ehemals zu bürgerlicher und religiöser Bildung und Beredlung erhobenen Vaterlandes — uns wieder ganz nahe vor Augen gestellt.

 II.

 Einzelne Kunst- und Naturmerkwürdigkeiten.

Jedermann kennt die außerordentliche Theilbarkeit des Goldes. Wie viele Blättchen z. B. können nicht aus einer Unze Gold gemacht werden! So treibt und schlägt der Goldschläger zum Vergolden das Gold zu so dünnen Blättchen, daß 24,000 derselben nicht einmal die Dicke einer Linie, und 288,000 noch nicht die Dicke eines Zolles ausmachen.

Das geschmolzene Glas ist in einem vorzüglich hohen Grade dehnbar und zähe, und läßt sich in die feinsten Fäden ausziehen und wie der beste Glachs spinnen. Aus solchen haarfeinen Glasfäden lassen sich allerley künstliche Sachen verfertigen, als: Blumen, Bürsten, Federbüsche, Perücken und dergleichen mehr. Vielleicht erinnert sich hierbey mancher Leser an eine solche Perücke von gesponnenem Glase, die auf der Kunst- und Naturalienkammer des hiesigen Waisenhauses zu sehen ist.

Die Garnspinnerey und das Weben derselben zu Feinwand sind in Schweden so einheimisch, daß man auf dem platten Lande, selbst in den Häusern der Besgütersten, nächst dem Spinnen zugleich mehrere Webestühle im Gange findet. In Nätasocken, wo der beste Glachs wächst, spinnst man ein Loth desselben zu mehr als 4000 Ellen feinen Garnes aus; die

beste gewebte Leinwand davon ist in aller Hinsicht der holländischen gleich, übertrifft sie aber weit an Stärke.

Die Schlesier spinnen alles an der Spindel, und haben es, vorzüglich auf dem Riesengebirge, darin zu einer großen Vollkommenheit gebracht. Man hat Garn, wovon das Stück nicht mehr als 2 Loth, ja gar nur anderthalb Loth wiegt. Und doch ist ein solches Stück 16 800 böhmische Ellen lang.

Westfälische Bauern um Bielefeld, Güterslohe und Rittberg spinnen mit den harten Händen, welche den Pflug regieren, so feines Garn, daß aus einem Pfund Flachs ein Faden wird, der 23 Meilen, jede von 20 000 Fuß, lang ist, und daß 16 Stücke Garn, oder 19,200 Fäden, jeder von 6 Fuß, etwas zusammengedrückt, durch einen Fingerring gezogen werden können.

In Paris spinn man mit Maschinen aus einem Pfunde Baumwolle 300,000 Ellen Garn.

In den sächsischen Manufakturen spinnen die Kinder von 12 bis 13 Jahren 400,000 Leipziger Ellen aus einem Leipziger Pfunde, und die Baumwolle ist nicht so gut, als die man in Frankreich verspinnt. Ein Stück Baumwollenzug aus Mittulgarn in Sachsen von $29\frac{1}{2}$ Ellen Länge und $\frac{7}{4}$ Breite wiegt nur 22 Loth.

In England erhielt man auf Spinnmaschinen aus einem Pfunde Baumwolle 178,080 Yards, von welchen jeder 3 englische Schuhe hält, und auf Veranlassung einer Wette, welche die Absicht hatte, die höchst mögliche Feinheit zu bestimmen, erhielt man aus dem Pfunde roher Baumwolle 307,040 Yards, jede von 3 englischen Schuhen.

Vor

Vor einigen Jahren spann in Lincolnshire eine Dame aus einem einzigen Pfunde Wolle einen Faden, der 168,000 Ruthen, das ist so viel als 95 englische oder 20 deutsche Meilen, lang war; und in einer Fabrik unweit Manchester ward ein Pfund Baumwolle zu einem Faden von 144,000 Ruthen versponnen.

Ein Künstler in London hat es so weit gebracht, daß er auf Glas oder Silber Parallellinien ziehen kann, die nur um den zehntausendsten Theil eines englischen Zolls von einander entfernt sind; so daß man die Abtheilungen nur durch ein sehr gutes Mikroskop entdecken kann. Ein anderer Arbeiter hat einen Silberfaden gezogen, dessen Diameter noch nicht $\frac{1}{750}$ Zoll beträgt.

Aber was sind alle, auch noch so feine Arbeiten von Menschenhänden gegen die erstaunenswürdigen Kleinigkeiten, welche die Natur wirkte? Alle Kunst der Menschen schwindet dagegen wie der Schatten vor dem Lichte. So ein gewaltiger Unterschied findet sich zwischen natürlichen und künstlichen Dingen, wenn man sie durch Vergrößerungsgläser betrachtet. Die schönste Kammerleinwand wird zum Segeltuch, und die feinsten Spizen zu Hanfstricken, die eher von der Hand eines Korbmachers zusammengeflochten, als von einem geschickten Weber verfertigt zu seyn scheinen. Man betrachte z. B. nur einmal den Schimmel auf einem Stückchen Brodt. Durch ein gutes Vergrößerungsglas erscheint er als ein dichter Wald von Blumen und Bäumen, an welchen Wurzel, Stengel, Zweige, Blätter, Blüthe und Frucht deutlich unterschieden werden kann. — Wenn

eine junge Spinne anfängt, Fäden zu ziehen, so sind erst 400 ihrer Fäden so dicke, als 3 einzelne Fäden einer großen ausgewachsenen Spinne. Vier Milliosnen Fäden junger Spinnen sind nicht so dicke, als ein Barthaar. Als man in Frankreich den Versuch machte, aus Spinnewebe Seide zu machen, so zeigte Herr von Reaumur, daß zu einem Pfund solcher Seide 55296 Spinnewebe erfordert würden, und also dieses eine große Beschwerde und kein Nutzen seyn würde, so viele Spinnen zu ernähren. — Vor etlichen 20 Jahren hat ein Zeugmacher in Paris, Namens Weber, aus der Seide der Spinnen, worin sie ihre Eier verwahren, ein Paar Strümpfe verfertigt. Zu dem Ende hat er in einem besondern Zimmer über 800 Kreuzspinnen gehalten, und die oberste Decke mit vielen Bindfäden kreuzweise bezogen, woran die Spinnen ihr Gewebe gemacht; sie waren so zahm, daß sie sich eine nach der andern auf den Teller herabließen, den er mit todten Fliegen in die Stube brachte. — So gering unsere Haupthaare scheinen, so sind sie doch ein großes Meisterstück des Schöpfers. Es sind hohle Röhren, und eine jede derselben hat ihre Wurzel, ihr Mark und viele Quersfäden, durch welche sie mit einander verbunden sind.

Das Blut, das in unsern Adern läuft, besteht aus lauter kleinen eyrunden Kügelchen; zwanzigtausend derselben machen erst die Größe eines einzigen Sandkorns aus. Wie viele derselben mögen wohl in unserm ganzen Körper seyn?

Das oberste Häutchen unsrer Haut besteht aus Schuppen mit unzähligen kleinen Oeffnungen (Pori),
aus

aus welchen beständige Ausdünstungen des Körpers hervorgehen. Ein Sandkörnchen kann 250 solcher Schuppen decken, und ein einziges Schüppchen hat über 500 Schweißlöcher.

Die Käsemilben sehen bloßen Augen nur wie Punkte aus; die Vergrößerungsgläser aber zeigen, daß es Insekten sind, welche Augen, Mund und Füße haben, und einen Körper, der durchsichtig und mit langen Haaren, wie mit Stacheln, besetzt ist.

Anton v. Leuwenhök, ein Bürger zu Delft, vor ungefähr 100 Jahren, war ein außerordentlicher fleißiger Beobachter der Natur. Er selbst verfertigte so gute Vergrößerungsgläser, als man sie noch nie gehabt hatte, die einen Körper Millionemal größer vorstellen, als er wirklich ist. Mit diesen entdeckte er ungeheuer viel kleine Thierchen. So fand er im Pfefferwasser solche unglaublich kleine Thierchen, die, seiner Schätzung nach, nur der tausend Millioner Theil von einem Sandkorn sind. O wie klein müssen nicht die Eyer und die Jungen dieser Thierchen und gar erst deren Füße und Werkzeuge der Sinne seyn! — Unter dem Mikroskop wird ein Wassertropfen ein belebtes Meer. Aber wer ist uns Bürge, daß wir mit dem besten Mikroskope vielleicht nichts mehr, als nur erst die Elephanten und Wallfische der mikroskopischen Welt entdecken?

Bullmann.

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armensachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Almosen-Collegiums.

Milde Beiträge.

1) Vergangenen Sonntag feyerte die hiesige
Naturforschende Gesellschaft ihr 30stes Stiftungsfest.
Dankbar, bescheiden und froh erinnerte sie sich ihres
fordauernden Vereins und ihrer Wirksamkeit im
St. Uen. Der Armen wurde dabey mit 2 Thlr. 4 Gr.
gedacht.

2) In dem Gotteskasten bey der St. Ulrichs-
Kirche befanden sich 20 Gr. 4 Pf.

3) Bey einem vergnügten Hochzeitmahle sind
von den Anwesenden gesammelt und durch Herrn Beck
am 5ten d. M. zum Besten der Armen übersandt,
2 Thlr. 12 Gr.

2.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle ic.
Jun. Jul. 1808.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 27. Jun. dem Maurer-
gesellen Schönfeld eine T., Johanne Christiane. —
Den

Den 28. dem Maurerges. Schaaf ein S., Johann Friedrich Philipp. — Den 28. ein unehel. S. — Den 29. dem Sattlermeister Richter eine F., Ernestine Juliane Emilie — Den 1. Jul dem Handarbeiter Seyfert eine F., Johanne Friederike Caroline.

Ulrichsparochie: Den 23. Jun. ein unehel. S. — Den 25. dem Schuhmachergesellen Streun eine F., Marie Theresie. — Den 2. Jul dem Handarbeiter Mutterlose ein S., Andreas Christoph.

Morixparochie: Den 27. Jun dem Handarbeiter Kausch eine F., Christiane Sophie. — Den 20. dem Schuhmachermeister Schmidt ein S., Johann August — Den 2. Jul dem Salzwirkermeister Kobndorf eine F., Marie Regine.

Neumarkt: Den 27. Jun dem Strumpfwirkergef. Glanz eine F., Joh. Marie Dorothee.

Glauchau: Den 27. Jun. dem Stärkfabrikant Schurig ein S., Gustav Hermann.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 4. Jul der Kaufmann Kunde mit F. W. Bek.

Glauchau: Den 30. Jun der Weißbäckermeister Seeburg mit M. K. Deutenborn.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 27. Jun. des Rammachermeisters Kluge F., Johanne Christiane, alt 9 W. Scharlachfieber. — Den 29. des Schneidermeisters Mörz F., Dorothee Henriette, alt 10 W. 1 W. Nervenfieber. — Des gewes. Unteroffiziers Bach Wittwe, * alt 75 J. Entkräftung. — Des Handarbeiters Wagner F., Caroline, alt 7 J. Krämpfe. — Den 1. Jul des Zuckerbäcker Menne Ehefrau, alt 44 J. 9 W. Brustkrankheit.

Ulrichs.

Krichsparochie: Den 25. Jun. des Pferdeverlei-
hers Leiberichs Ehefrau, alt 29 J. 7 M. Kind-
bette. — Den 28. des Ackerinteressenten Recke hinterl.
L., Joh. Rosine, alt 71 J. 8 M. Schlagfluß —
Den 1. Jul der Rathsdieners Schlemmer, alt 80 J.
3 M. 3 W. Entkräftung.

Morixparochie: Den 27. Jun. des gewesenen
Soldat Lesh S., Michael Christian, alt 4 W.
Steckfluß. — Den 28. des Chirurg Kesse S., Au-
gust Friedrich Carl, alt 1 J. 3 M. 3 W. Krämpfe.

Domkirche: Den 3. Jul. des Schneidermeisters
Geißler S., Gotthilf Heinrich, alt 2 J. 3 M.
Steckfluß.

Glauch: Den 28. Jun. des Stärkesabrikanten Beck
hinterl. S., Carl Wilhelm, alt 5 J. Kopfsche. —
Den 29. des Schuhmachermeisters Hartmann S.,
Joh. Christian Friedrich, alt 15 J. Krämpfe.

Bekanntmachungen.

Die jetzigen hohen Getreidepreise haben nöthig ge-
macht, das Tagelohn der Maurer-, Zimmer- und Zie-
geldecker-Gesellen einstweilen für 12 Arbeitsstunden im
Sommer auf 11 Gr., für 10 dergleichen im Herbst auf
9 Gr. und für 8 Stunden im Winter auf 7 Gr. zu er-
höhen, doch so, daß für jede versäumte Stunde dersel-
ben 1 Gr. ihnen in Abzug gebracht werden kann. Hier-
nach ist aber auch den Meistern bey schon veraccordirten
Arbeiten auf das minder veranschlagte Arbeitslohn statt
9 Thlr. nun 11 Thlr. zu zahlen, und des Accords un-
geachtet von den Bauherrn mehr zu entrichten.

Wir machen daher solches, und daß dieses erhöhere
Tagelohn mit dem 27sten d. M. seinen Anfang nimmt,
nachrichtlich hierdurch bekannt.

Halle, den 20. Juny 1808.

Präsident, Rathsmestere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Zur anderweiten Verpachtung zweyer unter dem Waagegebäude befindlichen, und auf den Namen der verstorbenen Wittwe Marcus Abraham stehenden Läden von Michaelis 180 $\frac{3}{4}$ unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen ist zum Bietungs-Termine

der 25ste des künftigen Monats, Vormittags um 10 Uhr,

in gewöhnlicher Rath's Session anberaumer worden, welches öffentlich hiermit bekannt gemacht wird.

Halle, den 28. Juny 1808.

Der Magistrat alhier.

Mobilien-Verkauf. Im Bourdaischen Hause auf der großen Ulrichsstraße sollen

den 12. Jul. d. J., Nachmittags um 2 Uhr, und an den folgenden Tagen,

Meubles, Zinn, Glaswerk, Wäsche, Kleidungsstücke, Porzellan, Bücher und Bilder, gegen Bezahlung in preuß. Courant, verauctioniret werden.

Hier reine polnische Pferde, jung und fehlerfrey, stehen zum Verkauf, und können alle Tage auf der großen Ulrichsstraße im Fürst von Dessau gesehen werden. Auch kann ein Stuhlwagen und Geschirr abgelassen werden. Ein Hengst dabey kann als Beschäler gebraucht werden.

Matulatur in Ballen und Rießen ist zu billigem Preise zu haben bey

Schimmelpfennig und Comp.

Bei den Buchhändlern Semmerde und Schwersche in Halle ist zu haben:

Handbuch für die Friedensrichter des Königreichs Westphalen, von Leth, ehemal. Friedensrichter. 1stes Heft. gr. 8. Cassel, in der Hofbuchdruckerey. Preis 18 Gr. Courant.

Ich mache hiermit bekannt, daß der Herr Assessor Belger in meine Stelle zum Friedensrichter in der hiesigen Stadt ernannt ist, und ich von nun an bloß mein Amt als Syndikus der Universität und die Geschäfte als Justizcommissarius und Notarius verwalten werde.

Halle, den 2. July 1808.

Dr. Leopold Friedrich Streiber.

Anzeige. Kommenden Montag, als den 11. Jul, wird auf der Maitte das erste Concert mit vollständiger Saniicharen-Musik gehalten, und damit alle Wochentage so lange fortgefahren werden, als es die schönen Sommer- und Herbstabende erlauben. Dieß macht den Freunden der Musik unter Einladung eines zahlreichen Zuspruchs ergebenst bekannt **Lehmann.**

Daß ich nach einer jährigen Abwesenheit jetzt wieder in Halle angekommen, und auf dem großen Schlamme in des Herrn Becker Hause Nr. 959. wohne, zeige ich meinen geehrtesten Freunden und Kunden hiermit an, und bitte um Dero geneigten Zuspruch

C. E. Koz, Schneidermeister.

Anfrage. Sollte jemand einen großen Kessel, welcher aber noch in brauchbarem Zustande seyn muß, von 180 bis 200 Maaß abzulassen haben, derselbe beliebe es zu melden bey dem

Kaufmann J. A. Donath in Glaucha.

Auf der Brüderstraße sub No. 222. im von Sydow'schen Hause ist von Michaelis 1808 an die zweyte Etage zu vermietthen.

Im Hause des Kaufmann Rothe am Markte ist der Laden nebst Ladenstube, welchen der Zuckerbäcker inne gehabt, auf Michaelis zu vermietthen.

Den 11. und 12. Jul werden in E. E. Rathszies geley Kalk, Mauer- und Dachsteine ausgefahren.

Kirchner.